

## 15.1 Finanzielle, personelle und zeitliche Planung einer Ausgrabung

Jede Ausgrabung ist durch Erkenntnisse begründet, die schon Anhaltspunkte für die Art der Befunde und vielleicht sogar die Datierung geben: Sei es durch Fundmeldungen, durch Prospektionen, oder durch vorausgegangene, benachbarte Grabungen. Zweifellos ist es wichtig zu wissen, ob auf dem Gelände eine Siedlung oder ein Gräberfeld zu erwarten ist, ob es sich um eine vor-, frühgeschichtliche oder neuzeitliche Zeitstellung handelt. Doch wird wohl keiner, der vor einem Kornfeld steht, die immer wieder gestellten Fragen von Baufirmen und Bauherren nach Kosten und Zeit einer notwendigen Ausgrabung exakt voraussagen können, zumal erfahrungsgemäß viele Fundplätze ihre unvorhergesehenen Überraschungen tückischerweise bis gegen Ende der Ausgrabung verbergen.

Die Beantwortung der Frage nach dem finanziellen, personellen und zeitlichen Rahmen einer Ausgrabung hängt daher weitgehend von der Vollständigkeit der Vorinformationen (Prospektionen) ab. Nachfolgend aufgeführte Kriterien mögen eine Hilfestellung zur Berechnung sein: Der Humusabtrag ist in den meisten Fällen mit Maschineneinsatz effektiver zu erzielen als mit Handarbeit. Versuche, mit streifenweise wechselnder Maschinen-/Handarbeit den im Humus gefundenen Sax oder Randscherben einer Urne einem bestimmten Grab zuzuordnen, führen zu so unbefriedigendem Ergebnis, daß Maschineneinsatz wohl generell gerechtfertigt erscheint.

Das „Tiefertasten“ bis auf den Befund sollte schon von Hand erfolgen. Doch können zeitliche Umstände auch hier zu Maschineneinsatz zwingen, der dann allerdings nur von wirklichen Könnern und unter ständiger Beobachtung ausgeführt werden darf (es müssen dabei oft genug schon Funde eingemessen werden).

Für eine Siedlungsgrabung, gleichgültig, ob sie nur aus

(Pfofen-) Gruben und Gräben besteht, oder ob sie Mauerwerk aufweist, gilt die Faustregel: mehr Arbeiter als Zeichner. Umgekehrtes gilt für Gräber: Hier ist der Aufwand für Feinarbeit und Dokumentation wesentlich höher als für das reine Schaufeln. Um Erfahrungswerte mitzuteilen, die freilich von Situation zu Situation völlig verschieden sein werden, läßt sich sagen: Im ersten Falle werden sechs Arbeiter einen Grabungs- oder Abschnittsleiter beschäftigen, im zweiten Falle werden vier Arbeiter drei Personen voll mit der Dokumentation beschäftigen.

Sehr entscheidend ist natürlich, ob das verfügbare Personal grabungserfahren oder -unerfahren ist. Ebenso maßgebend ist die Wahl des Verfahrens: Nach natürlichen oder horizontalen Schichten graben? Rasterteilung der Fläche und welche Größe? Welches Gerät ist verfügbar? Wie weit ist es einsetzbar und – in speziellen Fällen – welche Mietkosten, welche Neuanschaffungen werden nötig (z.B. ein Bauzaun, eine Wasserpumpe, etc.)? Auch der Einsatz begleitender Wissenschaften vor Ort ist zu berücksichtigen.

Einige Preise pro Stunde (Stand 1992): Radlader ca. 80 DM, Hydraulikbagger ca. 90 DM, Zwei-Achsen-LKW 110 – 130 DM, zuzüglich Mehrwertsteuer.

Eine gewisse Pufferzone ist bei jeder Kalkulation notwendig, selbst bei genügender Erfahrung.

Dieter Klönk  
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege  
Hofgraben 4  
80539 München

Wilfried Schneider  
Westfälisches Landesamt für Bodendenkmalpflege  
Bröderichweg 35  
48159 Münster